



gen gewährt werden. Die militärische Dienstpflicht der Auslandsdeutschen wird neu geregelt, sie können ihrer Dienstpflicht künftig in der nächsten deutschen Kolonie nachkommen, sofern sie eine weiße Truppe unterhält. In ganz besonderen Fällen kann auch eine Entbindung von der Dienstpflicht Maß greifen. Frühere Reichsdeutsche, die die deutsche Nationalität zurückgewinnen und einer militärischen Dienstpflicht vor Verlust ihrer deutschen Staatsangehörigkeit nicht unterworfen waren, sind auch jetzt dienstfrei, ihre Kinder werden aber bei Aufnahme in den deutschen Staatsverband militärpflichtig.

**Opposition gegen den Reichstagsabgeordneten Grafen Westarp.** Böse Erfahrungen hat Graf Westarp gemacht, als er in Meßeritz vor den Wählern seines Kreises die Haltung der konservativen Fraktion bei der Reichsfinanzreform zu rechtfertigen suchte. Graf Westarp mußte seine Rede wiederholt infolge stürmischer Widersprüche auf längere Zeit unterbrechen. Die „Kreuzzeitung“ führt die Störungen auf die Anwesenheit einer sozialdemokratischen Sprengkolonne zurück. Das kann es aber nicht allein gewesen sein, denn in der Debatte traten u. a. ein Amisrichter und ein Landrichter dem Grafen sehr scharf entgegen. Nur ein Herr vom Bunde der Landwirte ergriff für ihn Partei.

**Eine Protestkundgebung gegen die Haltung der polnischen Reichstagsfraktion** veranstalteten in Berlin in Form einer Landtags-Wählerversammlung die polnischen Sozialisten und Rationalisten. Die Redner waren einig in der Beurteilung des schimpflichen Verrats der polnischen Abgeordneten. Eine geharnischte Resolution, die die wirkungslose Politik der Polenfraktion verdammt, wurde schließlich angenommen und beschlossen, bei den bevorstehenden Berliner Landtagswahlen für die Sozialdemokraten einzutreten, um wirksam gegen die preußische Regierung zu protestieren.

**Erfolglose Verhandlungen.** Die Verhandlungen mit Holland wegen Anerkennung der von Preußen zur Kontrolle ausländischer Arbeiter erlassenen Vorschriften sind erfolglos geblieben.

**Zum deutsch-russischen Zwischenfall in Chardin** erfährt der „Dok.-Anz.“ aus zuverlässiger Quelle, der deutsche Konsul in Moskau habe sich auf Weisung des deutschen Gesandten in Peking sofort nach Chardin begeben, um die Angelegenheit aufzuklären. Im übrigen haben offiziöse russische Zeitungen die korrekte Haltung des Konsuls Daumiller schon hervor. Mit Rücksicht auf die völlig ungeklärte Rechtslage, welcher Autorität Chardin untersteht, ob chinesischer oder russischer, sei es bis zur Aufklärung des Zwischenfalles durch Deutschland schwer, ein Urteil zu fällen.

**Frank. Allgemeiner deutscher Frauenverein.** Die 25. Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins wurde am Montag in Darmstadt mit einer Begrüßungsansprache von Fräulein Dr. Goldschalle eröffnet. Fräulein Dr. Goldschalle trat einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins. Über einen Antrag des Deutschen Lehrerinnenvereins, der Allgemeine deutsche Frauenverein möge für Eröffnung der höheren Anstalten für die Mädchen in allen deutschen Bundesstaaten wirken, referierte Fräulein Dr. Bäumer-Berlin. Verschiedene Rednerinnen äußerten noch Wünsche, die sich jedoch größtenteils mit dem Antrag deckten. Fräulein Venningien als Vertreterin des Deutschen evangelischen Frauenvereins bemängelte, daß noch keine Lehrerinnen an den höheren Anstalten angestellt seien. Fräulein Dr. Bäumer-Berlin regte eine Massenpetition an. Der Antrag des Berliner Lehrerinnenvereins wurde darauf mit verschiedenen Zusatzanträgen nach kurzer Debatte angenommen.

**Die 8. Tagung des Deutschen Bismarckbundes** fand in Siegen statt. Der Bundesvorsitzende Buscher-Goslar erstattete den Jahresbericht, woraus zu entnehmen war, daß dem Bund im letzten Geschäftsjahr zwei neue Vereine und eine große Anzahl einzelstehender Personen beigetreten sind. Die Zahl der Bismarckdehungen ist noch in fortwährendem Steigen begriffen, nicht weniger als 25 Denkmäler sind im letzten Jahre fertiggestellt worden und 32 solcher

Bauwerke sind noch geplant und in der Ausführung begriffen. Baurat Eberhardt aus Weimar hielt dann an der Hand einer großen Photographie von Bingerbrück und Umgebung sowie eines Lageplanes einen Vortrag über das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein, das bekanntlich auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück errichtet und am 1. April 1915 enthüllt werden soll. Als Bausumme sind ca. 2 Millionen Mark vorgesehen, und die deutsche Rüstungsindustrie soll demnächst aufgefodert werden, im Rahmen dieser Summe Entwürfe und Modelle einzureichen, die im nächsten Jahre in der großen Festhalle zu Frankfurt a. M. zur Ausstellung gelangen sollen. Seitens einiger Herren aus Godesberg wurde gegen die Art und Weise Protest erhoben, wie seitens des Kunst- und Bauausschusses bei der Wahl des Standortes für das Denkmal vorgegangen worden sei. Die Herren hätten sich einfach, ohne weitere Punkte am Rhein zu beschäftigen, auf die Elisenhöhe führen lassen. Ferner führte Dr. Müller aus Godesberg aus, daß die Summe von 2 Millionen Mark bei weitem nicht hinreiche, um ein würdiges Nationaldenkmal zu schaffen, auch sei die Errichtung des Denkmals vielleicht im Siebengebirge schon deshalb zu empfehlen, weil dort ein größerer Fremdenverkehr herrsche wie in Bingen und Bingerbrück. Ferner käme das Denkmal auf der Elisenhöhe viel zu nahe an das Nationaldenkmal auf dem Niederwald zu stehen, was von maßgebender Seite als eine Geschmacklosigkeit bezeichnet worden sei. Die Protestler hatten zwei Photographien der Erpelerley mit eingekreistem Denkmal ausgehängt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Bewegung zugunsten der Aufstellung des Denkmals im Siebengebirge keinerlei Aussicht auf Erfolg habe, da sie zu spät gekommen wäre. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Weimar gewählt.

**Die Bankenspekulationskommission.** Da der Bankenspekulationskommission bekanntlich auch eine Anzahl Mitglieder des Reichstags angehören, so kann man annehmen, daß die Wiederberufung der Kommission bald nach Zusammentritt des Reichstags erfolgen wird. Bei der Fortsetzung ihrer Arbeiten, die im Herbst vorigen Jahres verlagert wurden, nachdem die Vernehmung der Sachverständigen durch die Kommission vollständig abgeschlossen war, handelt es sich um die gesetzliche Regelung des Depositionswesens. Denn die Bankenspekulation erregte sich auch auf die Frage, ob es im öffentlichen Interesse geboten ist, für die Sicherheit und Liquidität der Anlage von Depositionen und Spargeldern auf dem Wege der Gesetzgebung Sorge zu tragen. Es wurde hierbei erwogen, ob es angemessen erscheint, daß solche Kreditinstitute, die sich mit der Annahme von Depositionen und Spargeldern befassen, innerhalb bestimmter Zeiträume ausführliche Bilanzen nach einer vorgeschriebenen Form veröffentlichen. Nach diesen Erwägungen haben bekanntlich die Berliner Grossbanken freiwillig in aperturartigen Zwischenräumen derartige Bilanzen veröffentlicht. Aus diesem Grunde dürften ausreichende Erfahrungen bis zum Zusammentritt der Kommission vorliegen, ob in diesen Bilanzveröffentlichungen eine ausreichende Kontrolle für die Sicherheit und Liquidität der Depositionsbanken zu sehen ist.

**Herr und Flotte.** Bei Überführung des neuen Linien Schiffes „Westfalen“ nach Nordenham ist ein verheerender Anschlag versucht worden. An einem der Hebeponons, die zur Verankerung des Tiesganges während der Fahrt auf der Weser längs des Schiffes befestigt waren, war ein Seeventil geöffnet worden, so daß das Wasser in den Ponton eindrang und dieser zu sinken begann. Zum Glück war man noch rechtzeitig darauf aufmerksam geworden, so daß es noch gelang, den Ponton durch Leerpumpen vor dem Untergang zu bewahren und so den Abtransport der „Westfalen“ doch noch zu ermöglichen.

**Anslaud.**  
**Österreich-Ungarn.** Wie die tschechischen Blätter melden, wird die Errichtung einer eigenen tschechischen Elbfließfahrts-Gesellschaft nunmehr durchgeführt, da die finanzielle Grundlage gesichert ist.  
**Italien.** In Spezia wurde der Österreicher Oskar Jurtschhof verhaftet, weil er aus der West-Rastangiorgio, bei der er als Bauzeichner beschäftigt war, mehrere Skizzen von im Bau befindlichen Unterseebooten entwendet und in Spezia selbst

an den Mann zu bringen versucht hatte. Die Werftdirektion hält den Mann für geistig verwirrt.

**Rußland.** Der Chardin-Zwischenfall beschäftigt fortgesetzt die russische Presse. Aus Chardin wird von einem Boykott deutscher Waren gemeldet. Es verkündet, daß die für dieses Jahr geplante Auslandsreise des Zaren unterbleibe.

**Frankreich.** In Paris kam es zwischen ausländischen Zimmerleuten und Arbeitswilligen zu einem blutigen Zusammenstoß. Den antwortenden drei Polizeibeamten gelang es nicht, die Ruhestörer zu zerstreuen. Als einer der Polizisten durch einen Steinwurf am Kopf verletzt wurde, zogen die beiden anderen Beamten blank und verlegten mehrere Ausländer. Nachdem Verstärkung eingetroffen war, gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Vierzehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

**England.** Wie der „Evening Standard“ zu berichten weiß, ist infolge der gewaltigen Fütterung der Suffragettes eine Anklage wegen Körperverletzung gegen Gladstone und einige Gefängnisbeamte erhoben worden.

**Spanien.** Über den Beschluß des spanischen Ministerrats, die Division Anpudia nach Marokko zu entsenden, berichtet „Daily Telegraph“ noch folgende Einzelheiten: Nachmittags 5 Uhr erhielt der Kriegsminister aus Melilla ein Telegramm des Generals Marina, worin dieser dringend um Absendung von Verstärkungen bat. Darauf wurde eine Ministerkonferenz einberufen, in der die Nachsendung von Truppen beschlossen wurde. Diese Truppenabsendung hat auf die Bevölkerung einen niedererschütternden Eindruck gemacht und die wildesten Gerüchte ausgelöst. Der Korrespondent des genannten Blattes versichert, daß die Lage alles andere als befriedigend sei. Denn wenn die augenblicklich schwebenden Unterhandlungen nicht zu einem guten Ende führen würden, so sehe der Krieg zwischen Spanien und Marokko das bevor.

**Serbien.** Prinz Georg von Serbien jagt immer noch mit seiner Abreise nach dem Ausland. Er hat seinen Freunden mitgeteilt, daß er beabsichtigt, seine Feinde würden Schritte ergreifen, um seine Rückkehr nach Serbien ein für allemal zu verhindern. Damit dürfte Ritter Georg die Stimmung der Mehrheit seiner Landsleute sehr richtig eingeschätzt haben.

**Türkei.** Rüstschail Said-Pascha, der schon wiederholt Großvezir war und jetzt Senatspräsident ist, wird in kurzem in London mit dem englischen Staatssekretär des Äußern Sir Edward Grey die definitive Regelung der Aretafage besprechen. Diese Angabe wird offiziell vielleicht vertriehen werden. Gut informierte türkische Kreise aber halten an ihr fest und geben der Meinung Ausdruck, daß diese verbindlichen Besprechungen mit England, die sich übrigens auch noch auf andere als auf die Aretafage erstrecken werden, noch vor dem Zusammentritt der türkischen Kammer stattfinden werden. Die angekündigte Schaffung einer neutralen Zone zwischen der Türkei und Bulgarien zur Vermeidung von Grenzzwischenfällen wird jetzt in die Wege geleitet.

Fünfzehn vom Kriegsgericht in Adana gefällte Todesurteile wurden bestätigt. Die Verurteilten werden in den nächsten Tagen hingerichtet werden.

**Vereinigte Staaten.** Eine Kuffehen erregende Rede. Nach in New York eingegangenen Nachrichten hat der Generalgouverneur von Kanada Grey bei einem Banquet des Canadian Club in Calgary, der Hauptstadt der westkanadischen Provinz Alberta, eine Rede gehalten, die wegen der darin enthaltenen Bemerkung über die internationale Lage Kuffehen erregt. Der Generalgouverneur soll darin

siehen sie, so sitzen sie beisammen, nirgends ein absichtlicher „geistreicher“ Zug. Anans ist nicht kleinlich, über den Eindruck des Einzelnen vergißt er nie den Eindruck des Ganzen. So haben auch seine detailliertesten Bilder malerische Haltung. Sie zeigen auch, welche Kraft doch im Humor steckt. Nicht in der Problematik der Vorwürfe, nicht in der Eigenart der Auffassungen, wohl aber in einer vollendeten Lebenswahrheit im Ausdruck und in feinsten Durchführungen liegen seine Kraft und Größe. Es gibt an seinen Kunstwerken nicht viel zu studieren, zu grübeln; sie zeigen dem ersten Blick, was sie wollen und sollen. Um so mehr ist auch daran zu schauen, wie das alles gemacht ist, vollendet, sicher im Ganzen wie in jeder Einzelheit.

Von seinen bekanntesten Gemälden seien nur genannt: „Seine Hoheit auf Reisen“, „Begräbnis im heftigen Dorf“, „Bauerberatung im Schwarzwald“, „Starost“, „Gelehriger Schüler“, „Wiedersehen“, „Ratenspielende Schusterjungen“, „Freibeuter“.

Anans ist aber auch ein Bildnis-maler im besten Sinne des Wortes. Er besitzt die gemessene Ruhe und eine scharfe psychologische Auffassung, beides Eigenschaften, die für den Porträtmaler von unendlicher Bedeutung sind. Seine Bilder von Nolke, Helmholz, Mommsen sind eine Zierde der Berliner Nationalgalerie.

Für den Ruhm des Meisters ist es bezeichnend, daß er, der „Unmoberne“, nicht konnte beiseite geschoben werden. Das macht, er war eine Persönlichkeit von Anfang an, und gerade die „Modernen“ sind ja tief durchdrungen von dem Reich und der Bedeutung der Persönlichkeit.

**Aus Kunst und Leben.**

Leonid Andrejews „Wunder“.

Dies Drama, das im neuen Berliner Hebbeltheater zum ersten Male aufgeführt wurde, ist bemerkenswert durch seine Enthüllungen der russischen Seele. Fanatismus, grüblerischer Schwermut, Lebensangst, Dumpfheit, jene Mischung von fatalistischer Schwäche und jähem Impulse und dazu

eine seltsam verträumte Ständlichkeit aus großen weltfremden traurigen Augen, das alles ist hier verblüht. Freilich rein lyrisch in Gesprächen, die eigentlich keine Gespräche sind, sondern Monologe. Diese Menschen wälzen seufzend, mühselig und beladen ihre Last, sie brüten ihr eigenes Wesensrätsel, sie reden von sich und über sich und sie reden aneinander vorbei. Man kann sich denken, wie spröde das für die Bühne ist. Man erkennt dieses Werk, dessen Bekanntheit wertvoll ist für jeden, der psychologischen Partikeln nachgeht, sicher tiefer aus dem Buch — es ist im Verlag von Ludyshnikow erschienen — als auf der Bühne.

Der echte Titel heißt „Ignis sanat“, das Feuer heißt und es trifft das Wesen dieses Dramas härter als die deutsche Auffassung, und es bringt uns gleich in den Kern der Sache. Terroristenpsychologie wird hier aufgerollt, und was die Wissenden immer ahnten, wird hier bestätigt: der russische Attentäter und Bombenwerfer ist ein leidenschaftlicher Monomane der Idee, ein Befessener, ein eingebildeter Messias.

Sawa verkörpert diesen Typus in Andrejews Drama. Er fühlt sich zum Erlöser berufen, er will die Welt erneuern. Eine „wilde Traumidee von der roten Erde“ beherrscht ihn. Zerföhren will er, damit es Lust gibt, die „Reinernen Gräfte der Städte“ will er einreihen, alles Wortsche, We, Juridiegeblicbene soll vernichtet werden, damit Raum wird für die „Freien und Nutigen, mit jungen begehrenden Seelen, mit klaren Augen, welche die ganze Welt umfassen“.

Ein Bilderstürmer ist Sawa, dem betrügerischen Schein will er zu Leibe, écoréer l'infame, denkt er, und der Anfang seiner Tat soll der Sturz des wundereräugigen Heilandsbildes im Kloster des Ortes sein. Eine Dynamitbombe hat er gemacht, und sie soll mit Furcht und Entsetzen die verblendete Menschheit aufklären: „Sie werden es ihr Lebtag nicht vergessen, daß das Dynamit stärker ist als ihr Gott. Aber der Mensch ist noch stärker als Dynamit. Da neigen sie sich, da beien sie und wagen kaum aufzublicken, auf einmal kommt der richtige Mensch und zerstört alles. Fertig...“ Ignis sanat... .

Aber Sawa tut sein Werk nicht selbst, sondern dingt mit Bestechung einen Klosterbruder dazu. Hier liegt ein Anaz in der Verknüpfungstechnik des Stückes. Und er ist um so bedenklicher, weil aus diesem zweifelhaften Umstand die ganze Führung und auch die Pointe aufgebaut ist. Der Klosterbruder verrät den Anschlag seinen Oberen und die raffinierten Religionsdiplomaten haben den Einfall, aus dem geplatzten Attentat Kapital für den Mirakelimbus der Balkfahrtstakte zu schlagen. Heimlich bringen sie das Gnadenbild in Sicherheit. Dann befragt man programm-mäßig die Explosion, und über dem Verwünschungschaos wird es dann als unverfälscht und unfehlbar ein Beweisstück göttlicher Natur wieder aufgebaut.

Sawa aber wird — wie alle Erlöser, gleichviel, ob mit guten oder schlimmen Mitteln — vom wütenden Volk, dem das törichte Wunder mehr ist als die schönste Aufklärung — zu Tode geschlagen in einem grauenvollen Massaker.

Außer Sawa gibt es hier noch manche andere wunderliche Heilige. Eine tiefstimmig ersetzte Gestalt ist der Pilgersmann, den die Leute den „König Herodes“ nennen. Er hat sein Kind getötet und dann den Mörderarm selbst im Feuer verengt. Nun geht er in Ketten durch die Welt und rittelt die Tragen auf durch sein dunkles Schicksalslied. Und er segnet sein Geschick und preist es, sein großes Glück, das ihn erleuchtet. Friedrich Schillers herbe Natur brachte das eindringlich heraus. Und dann wandelt hier vorsonnen der ehemalige Seminarist Speranski, dem alles Sein nur ein Schatten, und der selbst nur ein Schatten, hindurchgeht auf das einzig Gewisse und wirklich Seiende zu, auf den Tod.

Und eine echte Spielart der russischen Seele ist auch Ulya, Sawas Schwester, sie trauert an Mit-Leiden, sie trägt schmerzreich den Jammer der Welt und liebt mit krankem Willen das Sieche und Geschlagene.

Die russische Seele enthält sich hier und zeigt ihr gramvolles durchfurchtes unerlöstes Anisitz. Ob aber die Zuschauer richtig in ihm lasen, das wage ich nicht zu behaupten.

H. Poppenberg, Berlin.



halten. Hochbedeutend war die Aushebung der Leibeigenschaft, die Regelung der allgemeinen Steuerpflicht, Brandversicherung, Staatspensionen, Ausbau der Straßen und Vorbereitung der Fabrikalisierung. Das Forst- und Jagdwesen wurde durch Verordnungen organisiert, die Körperpflege aufgehoben und Gewerbefreiheit vorbereitet. Das alles waren Wohlfahrtsmaßnahmen, die, als sie in den nassauischen Ländern eingeführt wurden, in vielen anderen Ländern Deutschlands noch lange ersehnt werden mußten. — Als daher im Jahre 1816 die beiden nassauischen Fürsten kurz hintereinander starben, sowohl Fürst Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg als auch Herzog Friedrich August von Uffingen, dieser kinderlos, und Friedrich Wilhelms Sohn, Wilhelm von Nassau-Weilburg, nunmehr als alleiniger nassauischer Fürst das ganze Land erbt und Herzog zu Nassau wurde, waren alle Verhältnisse so gestaltet, daß man mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft schauen konnte.

**Ausstellungsschluss.**

Nun heißt es, Abschied nehmen von all der trauten Tracht. Nicht verzogen hing der Himmel über den nassauischen Ländern, leise fielen zeitweise Regenschauer nieder und machten trotz der warmen Temperatur den dauernden Aufenthalt im Freien unbehaglich.

Zum Glück setzte der Regen gegen 3 Uhr ein wenig aus, so daß der feierliche Akt des amtlichen Ausstellungsschlusses vor der Mittelfronte der Hauptgewerbehalle auf der großen Terrasse vorgenommen werden konnte. Es hatte sich dort eine recht stattliche Versammlung von Herren und Damen eingefunden, die sich aus dem Vorstand der Handwerkskammer und der Ausstellung, den verschiedenen Ausschüssen, Garantiefondszeichnern, Ausstellern Künstlern und Vertretern zahlreicher Behörden und Korporationen zusammensetzten.

Vor bemerkten u. a. Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner als Vertreter der Regierung, Eisenbahnbaurat Riegelkamp als Vertreter der Eisenbahnverwaltung, Oberst Conia als Vertreter der Militärbehörden, Landrat Kammerherr v. Heimburg, Oberbürgermeister Dr. von Tschell als Vertreter des Magistrats, Professor Dr. Vagantischer und viele Stadtverordnete als Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung, Landtagsabgeordneter Wolff-Hebrich, Kommerzienrat Kalle und andere.

Der Präsident der Handwerkskammer und der Ausstellung, Herr Schneider, bestieg das Rednerpodium, um folgende Ansprache zu halten:

„Sehr geehrte Anwesende! Hochwacht Herr Regierungspräsident! Die Ausstellung, die wir vor 2 Jahren geplant und am 1. Mai d. J. eröffnet haben, soll heute geschlossen werden. Das Werk vieler Mühe und Arbeit soll damit dem Los alles Zufalls, dem Versehen preisgegeben werden. Ein Gefühl der Besinnung beschleicht uns bei dem Gedanken, daß die Gebäude, welche die Erzeugnisse des heimischen Gewerbes, der Kunst und des Gartenbaues beherbergen und diejenigen, welche der Erziehung und der Unterhaltung dienen, vom Erdboden verschwinden sollen, daß die schönen gärtnerischen Anlagen, die die Kunst unserer Gärtnerei in so kurzer Zeit auf den vorher wüsten Platz hingewandert hat, zerstört werden sollen. Viele Hunderte und Tausende, die es während dieses Sommers wie mit magischer Gewalt wieder sog, wo sie in sühner Umgebung, bei guter Verpflegung sich an guter Luft ergötzen, für wenige Pfennig mitten ins böperische Hochgewirge, mitten ins Schlachten-gerüst und an die Ufer des Senegal versetzen, die Wunder des Meeres anstauen und sich an den Erzeugnissen des Handwerks und Gewerbes, des Gartenbaues und der Kunst erfreuen konnten, sie werden es als eine Rache im Leben unserer Stadt empfinden, wenn die Pforten der Ausstellung geschlossen sind und sie nicht mehr wieder blickern können. Bei der Eröffnung der Ausstellung sprachen wir den Wunsch aus, daß die Ausstellung allen Beteiligten den erwünschten Erfolg bringen und daß auch das finanzielle Ergebnis ein günstiges sein möge. Die Ungunst der Witterungsverhältnisse und namentlich die ungünstige Geschäftslage haben leider dazu beigetragen, daß einige Unternehmer nicht den erhofften Gewinn hatten, und daß ein Uberschuß aus dem Ausstellungsumsatz nicht zu erwarten ist. Inwiefern die Ausstellung den Ausstellern im einzelnen und dem Handwerk und Gewerbe unseres Bezirks im allgemeinen von Nutzen sein wird, das läßt sich heute noch nicht übersehen. Viele Handwerkszweige haben durch die Vorführung ihrer Erzeugnisse den Beweis erbracht, daß sie noch durchaus lebensfähig und lebensfähig sind, daß sie mit der Zeit und der Umwandlung der Technik fortgeschritten sind und von einem Anstieg des Handwerks nach lange nicht die Rede sein kann. Dieser moralische Erfolg für das Handwerk kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Er hat auch in der Presse die gebührende Beachtung gefunden. Er wäre ein noch größerer, wenn nicht durch die ungünstige Geschäftslage viele sonst tüchtige Handwerker verhindert gewesen wären, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Es wäre zuviel verlangt, wenn der materielle Erfolg für alle Aussteller ein sofort greifbarer sein sollte. Wenn aber auch nicht sofort noch Schluß der Ausstellung die Aufträge in größerer Zahl eintröfen, so ist doch zu erwarten, daß mancher, der bisher gemühter wie ein Weiden im Verborgenen geblüht und seine Kunst ausgeübt hat, dadurch, daß er hier vor die Öffentlichkeit getreten ist, seinen Kundenskreis erweitert wird. Bei der Prämierung konnten naturgemäß nicht alle Aussteller mit einer Auszeichnung bedacht werden. Das Preisgericht mußte sich wie in allen solchen Fällen innerhalb gewisser Grenzen halten, die es nicht überschreiten konnte. Ehrenpreise aus Staatsmitteln für handwerkliche und gewerbliche Erzeugnisse konnten wegen der geringen, von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe zur Verfügung gestellten Beträge nur 23 für hervorragende gewerbliche Leistungen vergeben werden. Von dem Herrn Landwirtschaftsminister wurden für gärtnerische Leistungen zwei große und zehn kleine silberne, zwei große und zehn kleine bronzene Staatsmedaillen zur Verfügung gestellt. Außer diesen wurden für gärtnerische Leistungen vier Ehrenpreise, zwölf Diplome zur goldenen, vierzehn zur silbernen, acht zur bronzernen Ausstellungs-Medaille verliehen. Für gewerbliche Leistungen wurde das Diplom zur goldenen Medaille 118, dasjenige zur silbernen 162 und dasjenige zur bronzernen Medaille 110 Ausstellern zuerkannt. Die Hauptpreisrichter haben mit großer Gemüthsregung, mit dem Bewußtsein gewaltet, damit ist aber nicht gesagt, daß unter den nicht prämierten Gegenständen sich nicht noch recht gute Leistungen befinden, die, wenn man die Prämierungskriterien etwas weiter gezogen hätte, einer Auszeichnung würdig befunden worden wären. Die Ausstellungsleitung muß deshalb allen nicht prämierten Ausstellern als Anerkennung für ihre Beteiligung und die aufgewandte Mühe und Arbeit ein Anerkennungsdiplom überreichen. Auch allen denen, die in anderer Weise zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, soll ein Ehrendiplom oder Anerkennungsdiplom ausgereicht werden. Schon jetzt oder sprache ich am Namen der Ausstellungskomitee allen, die in irgend einer Weise unter gemeinnützigem Werk unterstützt haben, den herzlichsten Dank aus, insbesondere der Maj. Staatsregierung und unserem hochverehrten Ehrenpräsidenten, Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner, für das warme Interesse, das er unserem Unternehmen in so hervorragendem Maße entgegengebracht hat, den Mitgliedern des Ehrenauschusses,

den städtischen Behörden mit unserem hochverehrten Herrn Oberbürgermeister an der Spitze, der Königl. preuß. und großherzogl. hess. Eisenbahndirektion Wöding, den Zeitungen zum Betriebs-, Garantie- und Prämierungsfonds, den Mitgliedern der verschiedenen Ausschüsse, für ihre aufopfernde und oft recht mühselige Tätigkeit den Architekten, Kunstlern und Ingenieuren, dem Bureaupersonal und den Arbeitern. Ein ganz besonderer Dank gebührt den Gärtnern, die zu dem Bild einen so wunderbaren Rahmen in den Anlagen geschaffen und unterhalten und die Erzeugnisse des Gartenbaues und der Blumenzucht in so reicher Mannigfaltigkeit vor Augen geführt haben. Auch der Presse, besonders der einheimischen, danke ich herzlich für die wohlwollende Unterstützung unseres Wertes und endlich den Musikern und Sängern, die durch ihre vorzüglichen Darbietungen viel zur Steigerung der Besucherzahl beitrugen. Hochverehrte Anwesende! Wenn auch das finanzielle Ergebnis unserer Ausstellung kein glänzendes ist, so darf doch nicht verkannt werden, daß sie in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit vielen Hunderten Arbeit und Verdienst verschafft und den Fremdenverkehr unserer Stadt günstig beeinflusst hat. Sie hat aber auch betrübend und anregend gewirkt auf Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau. Damit ist der Zweck, zu dem sie veranstaltet wurde, erreicht. Mögen die gegebenen Anregungen noch lange nachwirken zum Segen des heimischen Handwerks, der Kunst und des Gartenbaues. Das wollte Gott!

Regierungspräsident Dr. v. Meißner folgte Herrn Schneider auf dem Fuß und hielt eine kurze Rede, in der er hervorhob, daß die Ausstellung gelebt habe, daß es auch hier bei uns ein Handwerk gibt, das der Unterstützung durch Aufträge würdig wäre. Das sei ein moralischer Erfolg von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sowohl dafür gebühre dem Ausstellungsvorstand der Dank als auch für den Mut, den er dadurch bewiesen habe, daß er in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges diese Ausstellung vorbereitete und so glücklich durchführte. Wer in den letzten Monaten auf diesem vornehm gehaltenen Terrain gewirkt habe, wird nicht ohne dankbare Anerkennung heimgegangen sein, und diese Empfindung wird auch in Zukunft ihre Wirkungen zeitigen. Deshalb mögen auch jene Aussteller sich zufrieden geben, die bei einer Zusammenrechnung ihrer Aufwendungen finden, daß die Aufwendungen den Erwartungen nicht entsprechen. Was aber besonders wichtig für die Zukunft ist, ist die Tatsache, daß die Ausstellung gezeigt habe, was Wiesbaden auf dem Gebiet der Kunst leiste. Das sei eine Überraschung für Wiesbaden gewesen, und er möchte erwarten, daß dieses günstige Ergebnis Anlaß werden möge, in Wiesbaden öfter eine zusammenfassende Darstellung der Leistungsfähigkeit seiner und der heimischen Künstler zu geben.

Nach diesen Worten erklärte der Herr Regierungspräsident die Ausstellung für geschlossen nach Erledigung des umfangreichen Tagesprogramms.

Während die Glocken einsetzten und ihr feierliches Geläute über den Platz schied, stimmte die Musikkapelle das „Niederländische Dankgebet“ an.

Es waren Augenblicke voller Weisheit, und in manchem Herzen stieg ein Gefühl wehmütiger Nüchternheit auf bei diesem feierlichen Schlußakt, der der Anfang vom Ende jener Veranstaltung war, die — obgleich oft und viel gestritten — doch uns allen an das Herz gewachsen ist und eine Art Heimatberechtigung gewonnen hatte.

Nach einem kurzen letzten Rundgang durch die Ausstellung schied sich die Teilnehmer an dem Festessen, das Herr Restaurateur Frohn wieder einmal vorzüglich arrangiert hatte, im Hauptrestaurant zusammen. Von guten Reden angenehm gewürzt, die Oberbürgermeister Dr. von Tschell, Handwerkskammerpräsident Schneider, deren zweier Vorsitzender Meier und manch anderer sprach, nahm das Essen einen fröhlichen Verlauf.

— Das Ergebnis der Ausstellung. In der Bürgerschaft und im besonderen in den Kreisen der Garantiefondszeichner herrscht eine gewisse Unruhe über den wirtschaftlichen Abschluß der Ausstellung. Sobald sich ein Überblick gewinnen läßt, werden wir ausführlich darauf zurückkommen, möchten jedoch heute schon auf Grund zuverlässiger Nachrichten mitteilen, daß die Ausstellung kaum mit einem Defizit abschließen wird. Der Vorschlag basierte auf 750 000 Mark in Einnahmen und Ausgaben; er ist überschritten worden nach beiden Richtungen hin, und das Ausstellungsbudget wird voraussichtlich mit 800 000 M. in Einnahmen und Ausgaben abschließen. Soweit zur Stunde eine Übersicht möglich ist, wird sich zwar kein Uberschuß, aber schwerlich ein Fehlbetrag ergeben. Sollte sich nach beendeter Abrechnung wirklich ein solcher herausstellen, so wird er aus den Zuschüssen des Staates, der Stadt und den gewerblichen Vereinen gedeckt werden, so daß die Garantiefondszeichner nicht in Anspruch genommen werden. Sollte dies aber wider Erwarten doch der Fall sein, so wird es sich nur um einen ganz geringen Prozentsatz handeln. Alle in der Stadt umlaufenden Gerüchte von einem Defizit, das die Einziehung von etwa 10 bis 25 Prozent der Garantiefumme notwendig macht, beruhen auf mäßiger Kombination. Wir möchten dies ausdrücklich feststellen, um die Befürchtungen zu beheben, die besonders in den weniger bemittelten Kreisen der Zeichner zum Sicherheitsbetrag vorwalten. Die Ausstellung ist bis einschließlich Sonntag, den 3. Oktober, von 121551 Personen besucht worden. Der letzte Sonntag brachte der Ausstellung neben den Pfingsttagen die größte Einnahme.

— Ausstellung und Presse. Die Tätigkeit der Presse zugunsten der Wiesbadener Ausstellung hat durch deren Vorstand eine zwar wohlverdiente, aber dennoch ungewöhnliche Anerkennung gefunden, die nicht verfehlen wird, Aufsehen zu erregen und vielleicht an Stellen Anlaß zum Nachdenken geben wird, bei denen man über die Bedeutung der Mitarbeit der Zeitungen und Journalisten an öffentlichen Unternehmungen und Einrichtungen nicht immer die rechte Meinung hat. Der Ausstellungsvorstand hat nämlich sämtlichen Zeitungsredaktionen, die das Unternehmen unterstützen, und dazu gehören in allererster Reihe die Wiesbadener Blätter, Ehren-diplome verliehen. Diese bisher nicht übliche Art der Anerkennung journalistischer Mitarbeit ist nur ein Akt der Gerechtigkeit, denn die Presse hat ein wesentliches Verdienst an dem Erfolg dieser Ausstellung; er verdient aber um deswillen seine besondere Hervorhebung, weil hier zum erstenmal eine Körperschaft — nämlich die hinter der Ausstellungsleitung stehende Handwerkskammer — unumwunden der Presse dieses Zugeständnis macht und ihren

Dank in einer sie und die Ausgezeichneten gleicherweise ehrenden Form zum Ausdruck bringt. Die besondere Stellung, die das „Wiesbadener Tagblatt“ der Ausstellung gegenüber einnimmt, ist außerdem dadurch anerkannt worden, daß die dem Handwerk und dem Unternehmen sehr förderliche journalistische Tätigkeit unseres Mitarbeiters Schriftstellers Ludwig Anders gleichfalls durch ein Ehren-diplom ausgezeichnet worden ist. Herr Anders war von uns mit der Berichterstattung und kritischen Besprechung der Ausstellung während ihrer ganzen Dauer betraut und ist der einzige Tagesschriftsteller, dem eine solche Auszeichnung zuteil wurde.

— Weitere Auszeichnungen. Anlässlich des Schlusses der Ausstellung sind von deren Vorstand und der Handwerkskammer eine Reihe von Personen und Kollektiv-Verbänden, die sich um das Unternehmen besonders verdient gemacht hatten, mit Ehrungen bedacht worden. Es sind dies: a) Ehren-diplom: Die Beitragsfondsspenden; Sämtliche Zeitungsredaktionen, welche das Unternehmen unterstützt haben; Anders, Schriftsteller, Wiesbaden; Berthold, städt. Garteninspektor, 2. Vorsitzender des Gartenbauauschusses; Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau, E. L. Wiesbaden; Ehrhardt, Sekretär des Gewerbevereins, Schriftführer mehrerer Ausschüsse; Fink, Schreinermeister und Stadtverordneter, 2. Vorsitzender des Vergütungs-ausschusses; Riegelkamp, Königl. Regierungs- und Baurat; Gobschall, Redakteur des „Neuen Deutschen Handwerkerblattes“, Schriftführer des Presse- und Propaganda-ausschusses; Großherzogliche Porzellan-Manufaktur, Darmstadt; Hoppe, Architekt, Wiesbaden; Hupfeld, Rentner, 1. Vorsitzender des Vergütungs-ausschusses; Königl. Vade- und Brunnendirektion, Ems; Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geisenheim; Körner, städt. Beigeordneter; Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden; Reitegang, Königl. Regierungs- und Baurat; Ohlsen, Kunstmaler, geschäftsführendes Mitglied des Komitees der Ausstellung für christliche Kunst; Petri, Regierungs- und Baurat, städt. Beigeordneter, 1. Vorsitzender des Prämierungsausschusses; Dr. Romeis, Justizrat, 1. Vorsitzender des Kunstauschusses; Dr. Spielmann, Hofrat, 2. Vorsitzender des Presse- und Propaganda-ausschusses.

b) Ehren-diplom der Handwerkskammer mit goldener Medaille: Lege, Geschäftsführer der Ausstellung.

c) Diplom des Vorstandes mit goldener Medaille: Korn, bauleitender Architekt der Ausstellung; Ramble, bauleitender Ingenieur der Ausstellung; Rüttiger, Leiter des Presse- und Propagandabureaus.

d) Anerkennungsdiplom: Die Ausschussmitglieder; die nichtprämierten Aussteller; die Garantiefondszeichner; die Prämierungsfonds-Spenden; die Förderer der Ausstellung für christliche Kunst; Graf, Architekt, Wiesbaden; Leufert, Architekt, Wiesbaden; A. Meier, Weinhandlung, Wiesbaden; Herz und Huber, Architekten, Wiesbaden; Jett, Kaiserl. Postdirektor, Wiesbaden.

e) Diplom: Die Firmen, welche das Ausstellungsunternehmen durch unentgeltliche oder besonders günstige Lieferungen unterstützten; M. Christ, Director des Continental Entertainment's Ltd., London; E. Ciesler, Inhaber des Restaurants „Oberbayern“, Sam. Engel, Inhaber des Meerquartums; W. Frohn, Inhaber des Hauptrestaurants; Giesede, Redakteur der „Ausstellungszeitung“; Gottschall, Königl. Obermusikmeister; Hamburger Sängergesellschaft; Friedrich-Freitag, Fash, Riedel, Seeger; Henrich, Königl. Musikmeister; Gebr. Höhl, Sektellerei, Geisenheim; Chr. Lederer, Inhaber des Ausstellungscafes; Panorama-Gesellschaft, A.-G., Jülich; M. Sensburg, Inhaber des Ausstellungstheaters; Stahl, städt. Branddirektor; Wust, Königl. Polizeikommissar.

f) Anerkennungsdiplome: Ehrlich, Obermonteur der Firma A. Wolf, Magdeburg-Buckau; Caspar Führer, Spielwarengeschäft, Wiesbaden; Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, A.-G., Wiesbaden; Joseph Goebel, Automobilzentrale, Wiesbaden; Herold, Kapellmeister des Restaurants „Oberbayern“, Nürnberg; Jentgens, Küchenchef des Hauptrestaurants; L. Kettenmayer, Expeditionsgeschäft, Wiesbaden; Schmitz, Monteur der Firma Schaeffer und Walder, Berlin; Walfraß, Obermonteur der Firma Motorenfabrik Oberursel; Weib, Oberaufseher der Ausstellung.

— Abschiedessen. Anlässlich des Abschiedens des Herrn Beigeordneten und Stadtkammerers Dr. Tscholl aus der städtischen Verwaltung findet unter den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und den Oberbeamten der Stadt ein gemeinschaftliches Abschiedessen im Kurhaus am Samstag, den 9. Oktober cr., abends 8 1/2 Uhr, statt.

— Sieges- und Abschiedsfeier. Vorgestern abend hielt der „Turnverein“ seine alljährlich stattfindende Sieges- und Abschiedsfeier zum erstenmal in der Form eines Familienabends ab. Der zweite Vereinsvorsitzende Zahn-techniker Wilm Sinder brachte dabei die im Laufe des Jahres von Vereinsmitgliedern errungenen Preise zur Kenntnis. Darnach haben erhalten beim Feldbergfest von 16 Turnern 15 Preise, bei dem Gaufest entfielen in der Oberstufe auf Vereinsmitglieder 6, in der Unterstufe 21 Preise. Bei dem Spickerbergfest in Saarbrücken blieben 6 Mitglieder des Vereins Sieger, in der Jugendabteilung 2, beim vollständigen Gauwetturnen des Gau „Unter den Eichen“ 22, beim Wettturnen der Jöglinge auf dem „Apfelberg“ von 40 Beteiligten 23.

— Kanalarbeitung. Wie in den Vorjahren, so wird auch in diesem Jahre mit Eintritt der unbeständigeren Witterung die Beschäftigung der Kanäle in der Kaiser- und Wilhelmstraße eingestellt werden. Da dieser Zeitpunkt in nicht allzuweiter Ferne liegt, empfiehlt es sich, die wenigen Beschäftigungstage noch zu einem lohnenswerten Einblick in die interessantesten Kanalarbeiten und die Art und Weise der unschätzblichen Ableitung der Brauchwasser usw. zu benutzen. Die Beschäftigungen finden vorerst noch jeden Dienstag, nachmittags 5 Uhr, statt. Eingang östlich vom Hauptbahnhof, Eintrittskarten und „Führer durch die Kanalanlagen“ sind am Kanaleingang zu haben.

— Zur Lage auf dem Diertrichshauptplatz nahm am Freitag hierseits eine gut besuchte öffentliche Wirterversammlung Stellung. Man bedauerte, daß selbst Vorstandsmitglieder den Streik gebrochen hätten. Wenn man jetzt auf 11 und 13 H. heruntergehe, würden die Konsumenten erji











und tüchtigste Ausgleichung der verschiedenen wirtschaftlichen Richtungen und Interessen sowohl bei den Beratungen seiner Verwaltung und den Versammlungen seiner Mitglieder wie in jeder sonst möglichen Weise hinzuwirken.

IV. Der Hansa-Bund hält es endlich für seine Pflicht: 1. über die Bedeutung von Gewerbe, Handel und Industrie und der sonstigen Erwerbsstände, insbesondere auch des gewerblichen Mittelstands und Handwerks, im Staate, über ihre bisherigen Leistungen, sowie über Inhalt und Charakter der für sie wichtigen Gesetzgebung in allen Schichten der Bevölkerung volle Aufklärung zu verbreiten; 2. das erwerbstätige Bürgertum und damit das Bürgertum überhaupt von der unabwiesbaren Pflicht tätiger Mitwirkung an den Aufgaben der Staats- und Selbstverwaltung, persönlicher Beteiligung an der parlamentarischen Tätigkeit sowie aktiver Teilnahme an den Wahlen zu überzeugen. Er wird zu diesem Zweck auch staatliche und sonstige Maßnahmen beantragen oder fördern, die ausreichende Kenntnisse der Grundlagen der Volkswirtschaft und des Staatslebens bei der heranwachsenden Generation verbreiten sollen; 3. für die Erhaltung und Belebung der staatlichen und persönlichen Verbindung der im Auslande lebenden Deutschen mit dem Vaterlande einzutreten, insbesondere für eine angemessene Änderung des Konsulatsgesetzes vom 28. November 1867 und des Gesetzes vom 1. Juni 1870 über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit.

V. Der Hansa-Bund wird, soweit seine Zuständigkeit gegenüber den Sondervereinen reicht, zugunsten der im Inlande wohnenden Deutschen in seiner Berliner Zentralfstelle und zugunsten der im Ausland wohnenden in seiner Hamburger Auslandsabteilung eine Auskunftsstelle für die in ihm vereinigten Einzelmitglieder und Körperschaften in gewerblichen Fragen errichten. Er wird endlich seine oben beschriebene Tätigkeit durch diejenigen zu seiner Zuständigkeit gehörigen Aufgaben erweitern, welche ihm von den einzelnen gewerblichen Gruppen und Vertretungen noch unterbreitet werden.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Herr v. Voerbeck, ist seit Anfang August erkrankt und befindet sich nach einer erholungsreichen längeren Kur bei Professor Dr. Dapper-Willingen noch in der Rekonvaleszenz. Da er auf ärztliche Anordnung längere Zeit sich von jeder dienstlichen Tätigkeit fernhalten soll, steht der Termin der Übernahme des Amtes noch nicht fest.

\* Das Befinden der Kronprinzessin. Vom königlichen Hofmarschallamt ist nachfolgendes Bulletin gestern abend ausgegeben worden: Der Kronprinzessin und dem Prinzen geht es unbedeutend gut. Weitere Bulletins werden nicht ausgegeben.

\* Ein Besuch des österreichischen Thronfolgers in Berlin. Einer gelegentlich der Anwesenheit des Erzherzogs Franz Ferdinand bei den deutschen Manövern erfolgten Einladung Kaiser Wilhelms Folge leistend, werden sich der Erzherzog und seine Gemahlin, die Fürstin Hohenberg, Mitte November nach Berlin begeben. Anschließend an den offiziellen Besuch werden Hofjagden in Hannover stattfinden.

△ Die Reise des Reichskanzlers nach Rom. Aber die Reise des Reichskanzlers nach Rom zum Empfang beim König von Italien sind in der Presse widersprechende Meldungen verbreitet. Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, war für die Reise ein Zeitpunkt in der ersten Hälfte des November anfänglich in Aussicht genommen, es ist in-

dessen möglich, daß eine Verschiebung der Reise stattfindet.

\* Fälsche Nachricht. Eine Berliner Korrespondenz behauptet, Hammann solle als Generalkonul nach Athen gehen, Herr v. Alderlen-Bachster werde Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt werden und der jetzige Unterstaatssekretär Stenrich werde einen Gesandtschaftsposten erhalten. Von diesen Meldungen sei hier nur Notiz genommen, um noch eingezogenen Erkundigungen zu sagen, daß sie in ihrem ganzen Umfange ein dreifacher Schwindel sind.

\* Die Landtagswahlen in Meiningen. Von den Landtagswahlen ist bis jetzt das Resultat auch acht Wahlkreise bekannt. Es wurden fünf Sozialdemokraten und drei bürgerliche Kandidaten gewählt. Die Sozialdemokraten gewinnen Wafungen und haben überall einen großen Stimmenzuwachs.

\* Die Bezirkslandtagswahlen in Elsaß-Lothringen. Im Elsaß ergaben die Wahlen folgendes Resultat: Von den 24 Sitzen erhält das Zentrum acht (es gewinnt einen und verliert einen), die vereinigten Liberalen und Demokraten fünf (sie gewinnen zwei und verlieren einen Sitz), die Sozialdemokraten gewinnen einen Sitz und die Unabhängigen erhalten vier Sitze (sie gewinnen einen und verlieren drei Sitze). Stichwahlen finden sechs statt. — Aus Lothringen wird bekannt, daß von den zwölf Sitzen (bisher alle im Besitz des lothringischen Bloks) vier dem Block erhalten bleiben, während nur einer an das Zentrum übergeht. In zwei weiteren Kantonen finden Stichwahlen statt, an denen das Zentrum beteiligt ist. Die Resultate aus den übrigen Kantonen stehen noch aus.

\* Eine härmliche Versammlung. Große Zornausbrüche ereigneten sich in Würzburg gestern abend aus Anlaß einer Zentrumsversammlung. Mehrere hundert Arbeiter, denen der Eintritt verweigert wurde, standhalten. Die ganze Polizei war zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten. Der Abgeordnete Dr. Thaler konnte nur durch eine Hintertür in das Versammlungslokal gelangen. Die Demonstranten zogen unter Absingung der Arbeiter-Marschälle ab.

\* Die Einigung der Linksliberalen. Der in Nürnberg abgehaltene Freisinnige Parteitag für Nordbayern hat sich in der Frage der Verschmelzung der drei Linksliberalen Parteien vollständig auf den Boden der Beschlüsse des Bremer Ausschusses gestellt.

\* Deutsches Geld für den schwedischen Auswand. Aber eine Million Mark haben die deutschen Sozialdemokraten bisher den schwedischen Auswändigen übermitteln. Bis zum 25. September waren laut Mitteilung des Reichers der Generalkommission bei dieser 1027 751,16 M. eingegangen.

\* Der 33. Kongress für innere Mission begann gestern in Stuttgart. In der Eröffnungsversammlung hielten u. a. Ansprachen: Kultusminister Fleischhauer und Konfessionspräsident Sandberger. Oberkonfessionsrat Keiser wies auf das Fernbleiben einer Vertretung der bürgerlichen Gemeinde hin. Nach einer Erweiterung des Präsidenten des Zentralausschusses Spieder referierte Sekretär Schaeffer über die Aufgaben der inneren Mission Deutschlands.

\* Der 25. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. Gestern abend begann um 8 Uhr im städtischen Saalbau in Darmstadt im Anschluß an die 25. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, über die wir schon berichteten, der öffentliche Frauentag.

Deutschen vorbehalten, für die Franzosen würde es ein leichtes sein, ihn zu gewinnen, die Firma Odel wollte aber mit Recht einem unserer Landsleute den Preis zukommen lassen. Leider existiert zur Zeit kein deutscher Flieger, der den Mut hätte, sich um diesen Preis zu bewerben und so wird er nicht zur Vergebung gelangen können. — Die Angelegenheit der Gründung eines Luftschiffmuseums in Frankfurt als Ergebnis der Na ist einstweilen wieder ins Stocken geraten, da Graf Zeppelin die Ansicht ausgesprochen hat, man solle die vorhandenen Sammlungen dem Münchener Museum für Reisterwerke der Industrie und Technik überweisen und dort eine einheitliche Stätte für alle die Luftschiffahrt betr. Dinge schaffen. In Frankfurt hat man sich einstweilen noch nicht dazu entschließen können, und man hofft immer noch, ein Luftschiffmuseum auf die eine oder andere Weise, wenn auch erst in einigen Jahren, zustande bringen zu können.

### Aus Kunst und Leben.

K. Dem Südpol am nächsten. Die Veröffentlichung von Leutnant Shackletons Tagebuch, das in der „Illustration“ abgedruckt wird, ist jetzt bis zu dem denkwürdigen Tage fortgeschritten, an dem der kühne Südpolarforscher nahe am Ziele seiner Wünsche innehalten muß, am südlichsten bisher erreichten Punkt der Erde im ewigen Eise den Union Jack aufpflanzen und mit herber Selbstüberwindung den kühnen Beschluß faßt, umzukehren. Am 28. Oktober begann der entscheidende Vorstoß nach Süden: Dr. Marshall, Adams und Bild begleiten Shackleton auf dem verwegenen Zuge, der die vier Teilnehmer auf lange Monate den furchtbaren Entbehrungen und Anstrengungen aussetzt. In kurzen, schlüssigen, packenden Worten schildert das Tagebuch das wochenlange Sichernarbeiten zu dem großen Hochplateau: Endlich, am 18. Dezember, ist die Hochebene erreicht und mit ihr eine Höhe von 2200 Meter. Die Temperatur sinkt, wilde Stürme toben über die Eiswüste, die Nahrungsmittel schrumpfen zusammen, und noch immer trennen 544 Kilometer die Forscher von dem Ziel ihrer Sehnsucht, dem Pol. Die ohnehin knappen Rationen werden herabgesetzt. Unter eisigen Südwind feiern die vier bei einer Kälte von Minus 27° das Weihnachtsfest. Nur für einen Monat noch langen die Nahrungsmittel, und hin und zurück zum Pol hatten noch 917 Kilometer der Überwindung. Auf's neue wird die Expedition geschmälert;

noch läßt die Zuvorsicht die Reisenden die zunehmende körperliche Schwächung nicht spüren. Immer bitterer werden die Temperaturverhältnisse; bisweilen kommt gewaltiger Schneesturm die Forscher in ihre Felle, wo sie fassen, wie die kostbare Zeit verstricht und der Proviant abnimmt. Die mangelhafte Ernährung steigert die Leiden der Kälte, die Körpertemperatur geht zurück, aber, trotzdem fühlen wir uns noch kräftig. Aber nach und nach gewinnen der Frost und der Sturm und der Schnee die Oberhand. Immer schwieriger wird das Fortbringen. Am 6. Januar verzeichnet man 28° 8' südlicher Breite; der Thermometer zeigt 39° unter 0. Endlich, am 9. November, wird bei 88° 23' der Beschluß zur Rückkehr gefaßt. In das Eis graben die halberharrten Hände den Flaggstod des Union Jack, der lustig im Winde flattert. „Dort ist der Pol, 175 Kilometer vor uns; aber es ist unmöglich, ihn zu erreichen. Vor uns dehnt sich die eintönige weiße Ebene, auf der wir so lange gelitten. Mit unseren großen Ferngläsern suchen wir den Horizont ab: nirgends sieht man Erde. Allen Anschein nach liegt der geographische Südpol inmitten dieses riesigen Plateaus in einer Höhe von 3000 Meter, zweifellos die kälteste und härmlichste Gegend der Erdkugel.“ Nach einer Aufnahme der aufgeschwanzten Flagge, ein Gruß den wehenden Landesflaggen... Unmittelbar danach treten wir den Rückmarsch an, wieder nach Norden!

\* Selige und Heilige. Aus Rom wird der Wiener „Zeit“ geschrieben: Eine Korrespondenz, die sonst nicht vom Vatikan, sondern eher von der Gegenseite resorrtiert ist, ist in der Lage, eine interessante Statistik über den gegenwärtigen Stand der vor der betreffenden Kongregation schwebenden Heilig- und Seligsprechungsprozesse mitzuteilen. Danach beträgt die Gesamtzahl dieser Prozesse gegenwärtig 221, wovon 24 Heiligprechungen und 297 Seligsprechungen, von den fünfzig Heiligen und Seligen sind 21 Europäer, 23 Amerikaner, 5 Afrikaner, 10 Asiaten und 2 Australier. Die Europäer verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Länder: 155 Italiener (1), 68 Franzosen, 20 Spanier, 10 Portugiesen, 7 Belgier, 3 Russen, also 263 Angehörige der lateinischen Welt, denen nur gegenüberstehen 5 Österreicher (dabei aber auch einer aus Dalmatien, also lateinischer Rasse ist), 1 Ungar, 1 Engländer, 1 Türke, 2 Deutsche, 3 Schweizer, 2 Irländer und 1 Holländer. Von den Prozessen schweben zwei schon seit dem vierzehnten Jahrhundert (1), drei seit dem fünfzehnten, zwölf seit dem sechzehnten, 73 Prozesse sind im siebzehnten Jahrhundert eingeleitet worden, 74 im achtzehnten, 156 im neunzehnten und

Hr. Margarete Treuge sprach über die staatsbürgerliche Erziehung der Frau, Hr. Dr. Gertrud Bäumer über „Die Frauenbewegung und die politischen Parteien“.

\* Der Beginn der ordentlichen Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens ist durch allerhöchste Verordnung auf den 23. Oktober festgesetzt worden. Die Sitzungen finden im Herrenhause zu Berlin statt.

### Heer und Flotte.

Personalien. Prinz Georg von Griechenland wurde à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß gestellt und vom 1. Oktober 1909 ab bis auf weiteres zur Dienstleistung bei diesem Regiment zugewiesen. — Zum Militärreisenden wurde kommandiert der Leutnant Gramolini, 26. Art. Regt. 27.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

##### Die Ministerkrise in Ungarn.

In der Konferenz der Unabhängigkeitspartei berichtete Parteiführer Kossuth über die Audienz beim Kaiser. Es sei ihm wohl nicht gelungen, diesen von der Richtigkeit des Standpunktes der Unabhängigkeitspartei zu überzeugen, doch seien die Verhandlungen nicht abgebrochen worden. Die Konferenz beschloß hierauf, keine weitere Vertagung des Abgeordnetenhauses einzutreten zu lassen, doch sollen Fragen, die mit der Krisis in Verbindung stehen, nicht erörtert werden. Infolge des Zerfalls der Koalition dankten die beiden Vizepräsidenten ab, von welchen der eine der Befreiungspartei, der andere der Volkspartei angehörte.

Im Abgeordnetenhaus zu Budapest zirkuliert das Gerücht, daß bereits für die nächsten Tage die Ernennung eines Beamtenministeriums mit dem Grafen Festiz an der Spitze zu erwarten sei. Dieses Ministerium werde das Wahlgesetz durchbringen und hierauf sofort Neuwahlen aus schreiben.

##### Der erste Jahrestag der Annexion von Bosnien und der Herzegowina.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt anlässlich des ersten Jahrestages der Annexion von Bosnien und der Herzegowina: Am ersten Jahrestage des Staatsaktes vom 5. Oktober 1908 wenden sich den beiden Ländern und deren Bewohnern die herzlichsten Gefühle der Völker des Reiches zu. Allgemein herrscht der aufrichtige Wunsch vor, daß Bosnien und die Herzegowina auf der glücklich betretenen Bahn kulturellen Fortschritts erfolgreich weiterstreiten mögen und daß das bevorstehende Inkrafttreten verfassungsmäßiger Einrichtungen eine neue Blüte der beiden Länder einleite.

\* Die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern macht in Wien mit den Maßnahmen an die Deutsch-Oesterreicher einen starken Eindruck durch die herzliche Gesinnung. Gegenüber der Mahnung zur Einigkeit aller Deutschen weisen die Wiener „Neue freie Presse“ und das „Tagblatt“ auf die Kluft zwischen Freisinn und Alerikalismus hin. Die warme Freundschaft, die besonders in Wien für Österreich besteht, wird dankbar hervorgehoben.

#### Italien.

##### Der Papst liegt erkrankt.

Der Papst ist, wie die Blätter melden, an einem leichten Anfall von Gicht am rechten Fuß erkrankt und hält auf ärztliche Anordnung vorläufig keine offiziellen Audienzen ab; er hat jedoch gestern einige kirchliche Würdenträger empfangen.

#### Rußland.

##### Das Befinden der Zarin.

Wie aus Odesa gemeldet wird, soll sich das Befinden der Zarin infolge ihres Aufenthaltes in Livadia bereits be-

einer im zwanzigsten. Dieser jüngste Seligsprechungsprozess betrifft die 1895 verstorbene französische Nonne Valentine Pasquay des Franziskanerordens.

#### Theater und Literatur.

Heute jährt sich zum dreihundertsten Male der Geburtstag Paul Fleming's, der in der öden rhetorischen Regeldiktatur des 17. Jahrhunderts die einzige prächtige Erscheinung eines aufrichtigen kraftvollen Bekenntnisdichters bot, der in Liedern wie dem bekannten:

In allen meinen Taten,  
Daß ich den Höchsten taten,  
Der alles kann und hat.

noch heute lebendig wirkt.

Hedwig Wangel, die sich nach Schandau begeben haben sollte, ist dort nicht eingetroffen. Auf dem Postamt in Schandau liegen viele Briefe an sie. Das Dresdener Hauptquartier der Heilsarmee erhielt einen Brief von ihr aus Böhmen. Man vermutet, daß die Künstlerin sich unter anderem Namen in der böhmischen Schweiz aufhält.

Die Direktoren Karczag und Wallner in Wien haben aus dem Nachlaß des verstorbenen Schriftstellers Karl Costa ein bisher unbekanntes Wiener Lebensbild in drei Akten „Papa Huber“ zur Aufführung angenommen. Das Werk gelangt in der nächsten Saison am Raimund-Theater mit Alexander Girardi in der Titelrolle zur Aufführung.

#### Bildende Kunst und Musik.

Aus Wien wird gemeldet: Der bekannte Karikaturenzeichner Ernst Koch ist gestorben. Er war langjähriger Mitarbeiter des „Figaro“ und des „Klitter“.

#### Wissenschaft und Technik.

Aus Stockholm wird gemeldet: Dr. Otto Froedin hat beim Om-Berge in der Nähe des Westernsees Überreste eines 1000 Jahre alten Fajalbaues entdeckt und dort Waffen und Geräte aus Stein, Flint, Knochen und Horn gefunden. Dies ist der erste derartige Fund im Norden Europas.

Coof ist bereit, sein Material außer der Kopenhagener Universität auch der wissenschaftlichen Gesellschaft der Vereinigten Staaten zu unterbreiten, unter der Voraussetzung, daß der Fund gleichzeitig veröffentlicht wird. — Der Arctic-Club zu New York begann gestern mit der Prüfung der Bearyschen Beweise. Die Entscheidung wird in wenigen Tagen erwartet.

deutend gedessert haben, und man hofft, daß ihre Gesund- heit in den nächsten zwei Monaten vollständig wiederherge- stellt sein werde.

Schweiz.

Die Einweihung des Weltpostdenkmals.

Das von dem französischen Bildhauer René de St. Mar- ceaux geschaffene Weltpostdenkmal in Bern wurde gestern eingeweiht. Im Nationalratssaale begrüßte Bundesrat Forrer die Vertreter der Staaten des Weltpostvereins und dankte allen bei der Feier vertretenen Regierungen für ihre Mitwirkung. Ramens der letzteren sprach Generaldirektor Mongast-Burgburg. Nach dem Festzuge ergriff vor dem Denkmal, in dessen Umgebung eine gewaltige Volksmenge aufgestellt genommen hatte, der Staatssekretär des deut- schen Reichspostamts Kraetle das Wort. Er übergab namens des Weltpostvereins dem schweizerischen Bundesrat das Denkmal, für welches die Weltpoststaaten 200 000 Frank zur Verfügung gestellt haben. Er hob die bedeutame Rolle hervor, die der Weltpostverein im Völkerleben spielt, und feierte ihn als Symbol internationaler Eintracht. Der Direktor des Internationalen Bureaus des Weltpostvereins Ruffy, der Gründer des Weltpostvereins, gedachte des deut- schen Generalpostmeisters Stephan und der weiteren Fort- schritte, welche zu verwirklichen der Weltpostverein berufen sein werde.

Frankreich.

Eine deutsche Abordnung aus Gera-Neuß weichte gestern auf dem Friedhofe zu Beaumont-en-Ardenne ein Denkmal zu Ehren der 1870 dort gefallenen Deutschen ein. In den übrigen auf dem Friedhofe befindlichen Kriegerdenkmälern wurden Kränze niedergelegt.

Dänemark.

Eine Abordnung beim König.

Der König empfing gestern nachmittags zwei Deputatton- nen, welche zusammen 140 000 Männer und Frauen repräsen- tierten und Adressen überreichten, in welchen der Wunsch ausgesprochen wird, daß durch das Reichsgericht eine Unter- suchung in der Alberti-Angelegenheit eingeleitet werden möge und gleichzeitig dem Bedauern Ausdruck gegeben wird über die Ausnahme des Verteidigungsministers Christensen in die Regierung. Der König sprach hierauf sein Bedauern über die in den Adressen gemachten Angaben aus, die er aus konstitutionellen Gründen nicht berücksichtigen könne und die unberechtigtweise Männer verdächtigen, die er für ge- eignet ansehe, an der Regierung teilzunehmen.

Türkei.

Die deutsche Regierung hat jetzt ihre bereits vor einigen Monaten abgegebene Erklärung erneuert lassen, daß sie vorbehaltlich der Genehmigung des Bundesrats und des Reichstags im Prinzip der geplanten vierprozentigen Erhöhung des türkischen Einfuhrzolls zustimme.

Schawid Pascha ist von Bizrend in Adis ab eingetroffen. Alle Truppen werden zurückgezogen; die Strafexpedition ist vorläufig eingestellt worden.

Generalissimus Schejkei-Pascha ist nach Konstan- tinopel zurückgekehrt.

Marokko.

Die Kämpfe am Rif.

In den spanischen Stellungen ist nach einer Meldung aus Melilla alles ruhig. Der Feind versuchte zwar einen Angriff auf den Gurunberg, zog sich aber infolge der kräf- tigen Abwehr der Spanier zurück. Auf spanischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

Wie aus Melilla berichtet wird, machten die spanischen Truppen bei Seluan 37 Gefangene. In der Ebene von Rador ist ein Blockhaus errichtet worden. Die Errichtung von weiteren Verteidigungswerken wird spanischerseits mit größter Eile fortgesetzt. — Wie verlautet, beabsichtigt Spanien in Alhucemas und Seluan permanente Garnisonen zu unterhalten. Ferner ist auch die Besetzung Tetuans, wie bereits gemeldet, in Aussicht genommen. Wie aus den letzten Berichten des Generals Marina hervorgeht, haben die Marokkaner tatsächlich bedeutende Verstärkungen erhalten und sind gut bewaffnet. Dies berechtigt umso mehr zu der Vermutung, daß der Sultan in indirekter Weise die Rifaner unterstützt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Eine Fahrt des „Parseval 3“ nach Coblenz.

hd. Frankfurt a. M., 4. Oktober. Der Parsevalballon wird auf Einladung der Stadtverwaltung von Coblenz diese Stadt besuchen und auf dem dortigen Ererzierplatz Karthause eine Zwischenlandung vornehmen. Die Fahrt wird, wenn es das Wetter gestattet, am Donnerstag unter- nommen werden.

Die Frankfurter Fliegerwoche.

wb. Frankfurt a. M., 4. Oktober. Aviatikerflüge fanden wegen des ungünstigen Wetters nicht statt. Heute nach- mittag unternahm Herr Reichelt mit einem Euler- Flieger Gleitflugversuche und erreichte dabei die besten bisher in dieser Entfernung erzielten Resultate: 5 Uhr 10 Min. in 7 Sekunden 44 Meter; 5 Uhr 20 Min. in 7 1/2 Sekunden 44 1/2 Meter. Er hat hiermit den Preis von 50 M., den Aufmunterungspreis von drei Frankfurter Herren für gelungene Schwebeflüge von mindestens 40 Meter Länge gegen den Wind, gewonnen.

Die Kölner Fliegerwoche.

wb. Köln, 4. Oktober. Dem fünften Flugtag, der durch starken Nordwest bei einer Windstärke von mehr als zehn Sekundenmeter sehr beeinträchtigt war, wohnten der kom- mandierende General des 8. Armeekorps, General v. Bloch, und der Gouverneur von Köln, v. Sperling, bei. Um 3 Uhr 55 Min. machte Blériot die Flugbahn führte. Um 4 Uhr 3 Minuten zweimal um die Flugbahn führte. Um 4 Uhr 35 Min. versuchte Paulhan mit seinem Zweifelder auf- zufliegen, konnte sich aber wegen des starken Windes bei seinen 3 Runden nur wenige Augenblicke über dem Raten erheben. Um 4 Uhr 45 Min. stieg Blériot zum zweitenmal auf und machte zwei elegante Flüge in 2 Runden in einer Höhe von 5 bis 10 Meter. Gegen 5 Uhr setzte Regen ein.

Um 5 Uhr 20 Min. stieg Blériot zum drittenmal auf, mußte aber wegen zu starken Windes den Flug bei der ersten Runde aufgeben. Um 5 Uhr 30 Min. stieg Blériot zum viertenmal auf und machte in 3 Minuten einen schnellen Flug von 2 1/2 Runden von 5 bis 10 Meter Höhe und fuhr nach kurzer Landung dann zur Halle zurück. Um 6 Uhr machte Paulhan einen Dauerflug von 20 Minuten. Er legte in den ersten 8 Minuten 10 Kilometer zurück und brachte es dann in sicherem Fluge in 12 Runden auf über 25 Kilo- meter. Um 6 Uhr 12 Min. flog Blériot zum fünftenmal auf und machte 3 Runden, während Paulhan seine Runden fortsetzte. Um 6 Uhr 19 Min. stieg Blériot zum sechstenmal auf und flog über Niehl auf Longericum zu, kehrte zurück und machte dann noch 2 Runden. Um 6 Uhr 20 Min. machte Paulhan einen dritten Ausflug von einer Runde. Um 6 Uhr 30 Min. wurde der Flugtag beendet.

Deutsche Aerostations-Gesellschaft.

Der Direktor der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin, Colßmann, der in Hamburg das Interesse der Kapitaltröstigen für die Deutsche Aerostations-Gesell- schaft zu erwecken sucht, hat nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ sich dahin geäußert, daß Hamburg als zweite Station nach Frankfurt in Aussicht genommen sei. Die Entscheidung Hamburgs müsse bald erfolgen, da bereits am 19. Oktober die konstituierende Versammlung in Frankfurt stattfindet. Wenn in Hamburg die Finanzierung des Projekts nicht ge- länge, so käme ein Ort an der Nordsee oder Ostsee, viel- leicht Kiel, in Betracht. In Hamburg soll ein in seinen Ab- messungen die jetzigen Schiffe übertreffender „Zeppelin“ stationiert werden, der durch die Verwendung eines dritten Motors imstande sein dürfte, 30 bis 40 Personen für eine 5- bis 6stündige Fahrt aufzunehmen. Als Fahrziel kamen zunächst die Nordseebäder in Frage, dann auch Fahrten nach Kopenhagen und bei günstigen Verhältnissen und ent- sprechender Reduzierung der Passagiere auch Reisen nach England. — Eine Exkursion des Grafen Zeppelin selbst nach Hamburg sei nicht zu erwarten, denn mit der letzten Fahrt durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet seien die großen Agitationsfahrten abgeschlossen.

Das Gordon-Bennett-Rennen der Luft.

wb. Zürich, 4. Oktober. Der bei der Weltfahrt beteiligte Ballon „Niedlinger“ ist am Samstagmittag bei Bergersheim gelandet. Den 1. Preis erhält mit einer Fahrt von 455 Kilometer der Ballon „Hessen“, der bei Bensschau in Böhmen landete. — Der Ballon „Austria“ ist heute früh 8 1/2 Uhr in Landskron bei Lundenberg in Wäbren glatt ge- landet. Es hat sich herausgestellt, daß er nicht gasdicht war. — Um die Mittagstunde fuhr der Parsevalballon von Schlieren über die Stadt hinweg bis zum Seeal. Man bewunderte die Leichtigkeit, mit der er die Wendungen zur Rückkehr nach dem Startplatz ausführte. Der Parseval stieg dann noch zu weiteren kürzeren Fahrten in die Lüfte.

wb. Zürich, 4. Oktober. Von den am Gordon-Bennett- Wettfliegen beteiligten Ballons liegen weiter folgende Landungsmeldungen vor: „Albatros“ (Italien) landete um 12 Uhr mittags in Böhmen; „Atopie“ (Belgien) um 11 1/2 Uhr vormittags in den Karpaten; „Condor“ (Frankreich) um 3 Uhr 30 Min. nachmittags in Neudorf in Schlesien; „Hesseldorf II“ um 2 Uhr 25 Min. nachmittags 9 Kilometer nordöstlich von Schlesien; „Picardie“ (Frankreich) im Kreise Neustadt in Oberschlesien; „Jesus Duro“ (Belgien) um 7 Uhr vormittags in Hofstetten in Oberösterreich. Ferner sind gelandet der Ballon „The Planet“ heute vormittag um 10 1/2 Uhr bei Kopideln in Böhmen und „Selvetia“ um 12 1/2 Uhr nachmittags in Streblitz. Der Ballon „Vilse de Bruxelles“ landete um elf Uhr morgens bei Hühnerwasser in Böhmen, der Ballon „Berlin“ (Deutschland) um 2 Uhr 45 Minuten in Hesseldorf in Wäbren, nachdem er 7000 Meter Höhe erreicht hatte, der Ballon „Hiska“ (Italien) um 6 Uhr abends in dem mährischen Dorfe Remojan bei Wischau.

Wibbur Wright.

wb. New York, 4. Oktober. Wibbur Wright stieg von Governors-Insel auf, umkreiste die im Hafen liegenden Kriegsschiffe, flog den Hudsonfluß aufwärts und kehrte dann nach dem Startplatz zurück. Die Flugdauer betrug 33 Minuten und die zurückgelegte Strecke 15 Meilen.

hd. Paris, 5. Oktober. Am 13. Oktober wird der Flug- Apparat Blériots, mit dem er den Kanal überflog, feier- lich dem Handels-Museum einverleibt werden.

hd. Spa, 4. Oktober. Infolge des stürmischen Wetters mußte das lenkbare Luftschiff „Cobiac“ zur Verhütung einer Katastrophe entleert werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Oktober.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

LXX.

Der letzte Tag und Schluß.

Das Festmahl, dessen wir gestern schon in dem Bericht über die amtliche Schlussfeier gedachten, nahm einen sehr an- geregten, von Reden und künstlerischen Vorträgen der Ham- burger Sängergesellschaft belebten Verlauf. Es sprachen Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Hofschornsteinsegermeister Reier, Kommerzienrat Hommel von Mainz und Justizrat Romeis. Der Restaurateur, Herr Froh, hatte in Vereinigung mit seinem Küchenchef Jentgens für eine Speisenfolge gesorgt, die selbst einen verwöhnten Gaumen reizen konnte und in ihrer ansgezeichneten Zubereitng allen Teilnehmern — und es waren deren über hundert — vorzüglich munde. Wir lassen diese Speisenkarte hier folgen, nicht etwa um unseren Lesern von den kulinaris- chen Genüssen dieser Festtafel Näheres zu berichten, sondern um sie, ohne einer überreizigen Deutschstämmel das Wort zu reden, den Herren Köchen als Beispiel hinzustellen, die behaupten, bei der Ausarbeitung der Speisenkarte nicht ohne allerhand fremdsprachige Bezeichnungen auszukommen. Es geht anders, wenn man nur will; die französische Speisefarte

zum Festessen ist ein Beweis dafür; sie lautet: Festessen zur Schlussfeier. Speisenfolge: Suppe auf Jägerart; Lachs- forellen mit Bearner-Tunke; Hosselner Kalbsrücken auf moderne Art garniert (das einzige Fremdwort, und an dieser Stelle berechtigt, weil sich eine sinngerechte Verbeut- schung nur durch eine längere Umschreibung hätte geben lassen); junge Gans, eingemachte Früchte, Pariser Kopf- salat; rahmgefrorenes Gebäk; Käse und Butter.

Daß dieses deutsche Essen den Teilnehmern weniger gut geschmeckt haben sollte, war nicht zu bemerken. Sie taten ihm und den vortrefflichen Weinen alle Ehre an. Als das Festessen gegen 7 Uhr abends sein Ende gefunden hatte, wurde der Saal zu dem Schlusball hergerichtet, der eine große Beteiligung gefunden hatte. Waren doch gestern wieder über 10 000 Besucher in der Ausstellung anwesend, weshalb alle Lokale und trotz des zeitweise recht heftigen Regens auch der Konzertplatz überfüllt waren. Überall war Musik, und in dem Ausstellungscasé und in „Ober- bayern“ zu vorgerückter Stunde auch Tanz. Im Gelände spielten unsere beiden Militärkapellen abwechselnd und er- freuten zum letztenmal in der Ausstellung mit ihren musika- lischen Darbietungen. Gegen 9 Uhr mußte die Kantine schließen, denn sie hatte kein Bier mehr. Der Merzische Apfelweinausschank konnte mangels des edlen Getränks auch nicht bis zum Schluß aufhalten, und wer gegen 10 Uhr in das Hauptrestaurant kam, mußte Wein trinken, denn auch hier waren, wie gegen 12 Uhr im Casé, sämtliche Biere ver- zehrt worden. Später — wirklich später, denn es ging noch beim Morgengrauen in der Ausstellung hoch her — gab es im Casé auch andere Getränke und Ledereien nicht mehr, so ausverkauft waren die Vorräte. Das „Casé“ hält überdies, zufolge des Festes des „Neuen Kreuzes“ in „Oberbayern“, heute Dienstag noch seine Pforten geöffnet, so daß sich un- serer Gesellschaft nach Zoreschluß noch die Möglichkeit bietet, an der neugeordneten Stätte ein „Schälchen Heizen“ zu trinken.

Kurz vor 11 Uhr nachts hallte ein schmetterndes Sig- nal über das Ausstellungsgelände, das ein Infanterie- trompeter schneidig blies. Dann stellten sich am Musi- pavillon die beiden Kapellen zusammen, und unter Leitung des Ausstellungsdirektors Leege setzten die Musikkörper nun ein zu einem Anzug durch die ganze Ausstellung. Lustig klangen die Märsche dahin, aber eine leise Wehmut stieg bei diesem Abschiedsumzug, an dem Tausende sich beteiligten, in vielen Herzen auf. Über den Konzertplatz, am Casé, Steinhäger vorüber ging es hinten nach dem Vergnügungs- park, von dort zurück, an der Hauptgewerbestätte, der Garten- bauhalle, der Maschinenhalle, dem Portal vorbei, auf dem Hauptweg nach dem Musikpodium. Die Kapellen spielten abwechselnd heitere Weisen. Was in der Ausstellung war/ war zusammengeströmt und bildete, soweit es an dem Zug nicht teilnahm, an den Wegen Spalier. Felerlich sandten die Ausstellungsglocken ihr Geläute in die stille Nacht hinaus, als dann die Infanteriekapelle vom Musikpodium zum letz- tenmal eine Weise anhub, da blieben bei den wehmütigen Klängen des Volksliedes: „Muh i denn, muh i denn zum Städtle hinaus“ nicht viele Augen trocken. Selbst ernst- hafte, harte Männer konnten eine stille Fährte nicht unter- drücken. Der Abschiedschmerz überwältigte viele. Die Aus- stellung, so viel sie auch geschlossen wurde, hat eben den Herzen der Wiesbadener nähergekommen, als sie zugeben wollten. Als die Infanteriekapelle den letzten Ton geblasen hatte, verlöschte das Licht im Orchesterpodium, eine symbolis- che Andeutung, daß die Ausstellung nun wirklich zu Ende wäre und Finsternis und Zerstörung auf der Stätte ein- ziehen würden, die vielen Freude und Erholung gewesen ist und anderen Tausenden wieder eine Stelle der Belehrung und Fortbildung war.

Ein donnerndes Hoch dankte den braven Musikern für ihre Verdienste um die Ausstellung. Noch war es nicht ver- stungen, da setzte die Artilleriekapelle mit einer lustigen Marschweise ein und zog zum Ausstellungspavillon in un- überschaubarer Begleitung. Dort schwenkte sie vor dem Post- amt ein, eine kurze Pause, und dann stimmte auch sie das Abschiedsliedlein an: „Muh i denn, muh i denn!“ Ja, ihr mußte, wadere Musikanten. Ihr und wir anderen alle auch. Zum Städtlein hinaus. Oft sind wir wohl durch die Worte gewandert, aber immer in dem frohen Bewußtsein: Morgen sehen wir uns wieder. Damit ist es vorüber. Alles vorbei. Als die Kapelle mit den letzten Taktien in die tröstliche Ver- heißung des Textes überging, da konnte mancher seiner Führung nicht mehr Einhalt tun, und Tränen rannen. Wann i kann, wann i wieder, wiederkommen. Es gibt kein Wiederkommen, und das ging allen zu Herzen. Fort- und auseinandergegangen ist Wiesbaden und die Ausstellung für immer. Und doch uns der Abschied gar so schwer geworden, das ist eine Anerkennung für die Männer, die sie unternom- men und geleitet haben, wie sie ihnen impulsiver und wert- voller nicht dargebracht werden konnte. L. A.

Nieter-Verbandsstag.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der Deutschen Nietervereine trat der 10. Verbandsstag in Jena zusammen. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag von Waisgeyer-Leipzig über die Organisationen der Hausbesitzer und der Mieter. Der Redner be- sprach einleitend die Entstehung dieser Organisationen, die sich aus wirtschaftlichem Gebiet wie Konsumenten und Pro- duzenten verhalten, also in einem gewissen Gegensatz zuein- ander stehen. Diese Gegensätze sind entstanden, als das Hausbesitzertum zum Gewerbe wurde. Die alten Vorrechte der Hausbesitzer z. B. hinsichtlich der Rechte bei den Stadt- verordnetenwahlen stammten noch aus der Zeit, als der Hausbesitz als ganz besonders wertvoller Bestandteil der Gemeinde galt, mit der er organisch verbunden war. Die Zeiten haben sich aber geändert, und von der alten Schhaf- tigkeit der Hausbesitzer ist wenig übrig geblieben. In den Großstädten namentlich wechseln die Häuser sehr oft den Bes-itzer. Hier wohnen auch die Eigentümer prozentual nur in geringem Maße im eigenen Hause. Der Erwerb von Häusern ist heutzutage nicht mehr wie früher eine Vorbedingung zur Ausübung eines Handwerks, sondern einfach eine Kapital- anlage geworden. Neben den kapitalkräftigen Elementen hat sich dann noch ein Stand der berufsmäßigen Vermietet entwickelt, die im Grunde genommen weiter nichts als Kapita- talverwalter sind. Die Organisation der Hausbesitzer ent- stand in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts zunächst





in Wiesbaden eben deshalb angenommen, weil es ihm darauf ankam, dem Irtischen Fach, das er in Frankfurt geübt hat, ins Helldes überzugehen, und das ist ihm auch in dem Vergleich zugefagt worden. Herr Henkel sehr gern vor dem Kaiser gefungen, aber mit klutendem Herzen hat er darauf verzichtet, weil er sich dadurch zu einem Irtischen Tenor zweiter Ordnung herabgewürdigt hätte. Durch den Befehl des Schiedsgerichts wird an der Stellung der Parteien nichts geändert; an Stelle des Schiedsgerichts treten einfach die ordentlichen Gerichte.

Nachdem nochmals festgestellt worden ist, daß sich die Klage nur gegen den Intendanten als solchen richtet, wird die Verhandlung um 1 1/2 Uhr geschlossen und der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Martin, erklärt, daß die Verkündung des Urteils am 18. Oktober erfolgen soll.

### Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer  
Vorbestraft.

Der Buchdrucker Ludwig Z., zuletzt in Coblenz, hat u. a. Zuchthausstrafen von 5, 6 1/2, 3 und 10 Jahren auf dem Kerkhof. Die letztere Strafe verbüßte er größtenteils im Zuchthaus zu Bruchsal. Er richtete dort eine Buchdruckerei ein, führte sich aufs beste und wurde, bevor er noch die Strafe voll verbüßt, wieder entlassen. Auch die polizeiliche Aufsicht wurde ihm als eine besondere Vergünstigung abgenommen. Er will mit dem festen Vorsatz in eine neue Stellung eingetreten sein, in der Folge ein anderes Leben zu führen. Man verlangte aber von ihm, daß er sich ein Verbandsbuch verschaffe, resp. als Mitglied in den Verband eintrete. Beides war bei seiner Vorbestrafung unmöglich, und weil er wußte, daß unter diesen Umständen seine Stellung nicht haltbar war, quittierte er dieselbe freiwillig. Noch einmal gelang es ihm, in München unterzukommen. Auch dorthin aber folgte ihm sein Unstern. Es sollten Strafzuchtskosten von ihm eingezogen werden. Als er dem damit beauftragten Beamten erklärte, er sei vermögenslos und könne vorerst nicht bezahlen, da wurde ihm bemerkt, daß man sich dann an seinen Prinzipal wenden müsse. Geßch das, so war diese Stelle wieder unhaltbar, und um seiner Entlassung zuvorzukommen, verließ er auch dieses Asyl. Am August d. J. flohen wir auf ihn hier in Wiesbaden. Am 2. August mietet er sich in einem Hause an der Röderstraße ein und bittet abends die Hausfrau, ihm etwas zum Lesen zu holen, und schießt ihr, während sie weg ist, 15 M. 50 Pf. Zwei Tage später quartiert er sich in einem Hause am Hirschgraben ein, verschwindet aber auch dort nach einigen Tagen schon unter Mitnahme einer dem Vermieter gehörigen Welle. Einige Tage früher schon hat er sich ein Fahrrad angeeignet, welches unbeaufsichtigt vor dem Hauptpostamt stand. Das Gericht glaubte ihm, daß es ihm schwer geworden, eine neue Stelle zu bekommen, billigte ihm mildernde Umstände zu und ließ ihn mit einem Jahr Gefängnis davon. Vor acht Tagen erst ist er in Coblenz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

#### Rotgeschlachtetes Fleisch.

Am 28. Juli wurde in Schloßborn eine Kuh notgeschlachtet. Der Vorsitzende der beteiligten Viehklasse wandte sich an den Metzger Franz F. in Griesheim, der schon früher verarbeitetes minderwertiges Fleisch gekauft hatte, und dieser erschien denn auch bald am Plage. Er gab vor, das Fleisch als Viehfutter zu verwenden zu wollen, erhielt das Stück Vieh auch, weil er selbst darauf hinwies, daß es sich doch um minderwertiges Fleisch handle, bei einem Gewicht von fünf Zentner zu dem billigen Preise von 60 M., und F. gab es dann gleich für 80 M. an den Metzger Salomon R. in Frankfurt weiter. Wegen Vergehens wider das Fleischbeschaugesetz vom Jahre 1900 wurde darauf vom Schöffengericht F. zu 2 Wochen, der dabei in Funktion getretene Fleischbeschauer R., weil er das Fleisch unrechtmäßigweise mit dem Stempel für vollwertiges versehen habe, zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Die Berufung der beiden wurde von der Strafkammer verworfen.

#### Beleidigung durch die Presse.

wh. Am 4. Oktober. Die Strafkammer hat den früheren Redakteur der „Ulmer Ztg.“ Roerner, jetzt Parteisekretär in Oldenburg, und den ehemaligen Lehrer Uhl wegen Beleidigung der Tochter des Rechtsanwalts Hebel und des katholischen Defens Magg in der 43. Jahrgangszahl zu 6, bzw. 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Der Steinheil-Mordprozess.

hd. Paris, 5. Oktober. Frau Steinheil hat im Hinblick auf die für die erste Novemberhälfte bevorstehende Verhandlung ein längeres Memorandum ausgearbeitet, auf dessen erster Seite die Namen der Zeugen verzeichnet sind, deren Vorladung sie wünscht. Einige hochgestellte Persönlichkeiten, die sich auf dieser Liste befinden, sind bereits abgereist.

rz. Leipzig, 4. Oktober. Wegen Betrugs und Betrugsversuchs ist am 1. Mai vom Landgericht Wiesbaden der Architekt Wilhelm S. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Von einem Gastwirt, für den er eine Villa bauen sollte, suchte er sich einen größeren Betrag unter falschen Angaben zu verschaffen. In Inzeraten bot er angebliche Rechte auf Ausführung von Bauten aus. Ein solches Recht verkaufte er, wodurch er den getäuschten Käufer schädigte; in einem ähnlichen Falle blieb es beim Versuch. Die Revision des Angeklagten wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

### Kleine Chronik.

Selbstmord eines Schuldirektors. Der Direktor eines Mädchenschulhauses in Belgrad erschoss sich nach Unterschlagung von 6000 M. des ihm anvertrauten Schulgeldes. Eine Angel drang in die Brust; er war auf der Stelle tot. 6000 M. verbrannt. Einer Berliner Korrespondenz zufolge entstand in den Diensträumen des Bahnhofsvorstehers des Bahnhofs Großlichterfelde ein Brand, durch den verschiedene Schriftstücke sowie 6000 M. in Batriergeld ver-

brannt sein sollen. Als eine im Nebenraum beschäftigte Fahrkartenausgeberin das Zimmer des Vorstehers betrat, lag dieser bewusstlos am Boden. Nach seiner Aussage ist er bei dem Massenabsturz plötzlich von einem Schwindelanfall ergriffen worden, wodurch eine Kerze umfiel, durch die das Feuer entstand. Unter den Papierresten wurde unter anderem der Rest eines Hundert- und eines Zwanzigmarkscheins vorgefunden.

Kindesmord im Eisenbahnzug. Im Zuge Osnaabrück-Rheine erwürgte ein Mädchen ihr Kind und begrub es dann auf dem Rheiner Friedhof. Die Kindesmörderin wurde dabei überrascht und verhaftet.

Der Raubmord bei Salmitt. In Gegenwart eines Vertreters der Staatsanwaltschaft fand die Obduktion der Leichen des ermordeten Pastors Vermehren und seiner Frau statt. Die eingehende Untersuchung hat in unzweifelhafter Weise ergeben, daß nicht ein Selbstmord vorliegt, sondern daß beide ermordet sind. Die Schußkanäle verlaufen in solchen Richtungen, daß es unmöglich ist, daß sich der Pastor und seine Frau die Schüsse selbst beigebracht haben könnten. Die Schüsse müssen von dritter Seite abgefeuert worden sein. Die weitere Untersuchung hat ergeben, daß als Täter wahrscheinlich jugendliche Verbrecher in Betracht kommen.

### Lezte Nachrichten.

#### Die Landtagswahlen in Meiningen.

Meiningen, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Bei den gestern stattgehabten Landtagswahlen zum Meiningener Landtag wurden fünf bürgerliche und neun sozialdemokratische Kandidaten definitiv gewählt. Zwei sozialdemokratische Kandidaten mit bürgerlichen Kandidaten in die Stichwahl. Bisher haben den Meiningener Landtag sieben Sozialdemokraten angehört. Im ganzen besteht der Meiningener Landtag aus 24 Abgeordneten, wovon 16 durch allgemeine Wahl, 4 durch Großgrundbesitzer und 4 durch die Höchststeuerer zu wählen sind.

#### Eine Ausfahrt des „3. 3“ mit fürstlichen Gästen.

wh. Friedrichshafen, 5. Oktober. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern abend hier eingetroffen und haben im königlichen Schlosse als Gäste des Königs Wohnung genommen. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit Gefolge werden heute mittag hier erwartet und werden im Deutschen Hause Wohnung nehmen. — Das Lustschiff „3. 3“ unternimmt heute vormittag einen Ausflug, der bis zum Abend ununterbrochen dauern soll, aber ohne Mitnahme von Passagieren erfolgt und lediglich eine Übungsfahrt darstellt. Ein weiterer Ausflug, an dem sich eventuell die fürstlichen Gäste beteiligen werden, ist für Morgen in Aussicht genommen.

#### Attentat auf einen deutschen Prinzen in Montenegro?

hd. Wien, 5. Oktober. Nach einer Privatmeldung aus Cetinje sollen dort auf einen Prinzen von Sachsen, als dieser in Begleitung eines montenegrinischen Ministers von einem Besuch beim Fürsten Nikolaus zurückkehrte, aus einem Hinterhalt mehrere Schüsse abgegeben worden sein. Dieselben gingen jedoch fehl. Die montenegrinische Regierung sei bemüht, die Angelegenheit zu verheimlichen.

#### Ein Attentatsversuch im Winterpalast zu Petersburg.

hd. Budapest, 5. Oktober. Wie man dem „Pester Lloyd“ aus Petersburg meldet, wurde dort der älteste Sohn des im Winterpalast mit Reparaturen beschäftigten Hofschlössers Michalow unter dem Verdacht, ein Attentat geplant zu haben, verhaftet. Bei Michalow seien zahlreiche kompromittierende Schriften und Briefe beschlagnahmt worden.

#### Ein Gnadenakt des Zaren.

Petersburg, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Durch ein aus Rußland eingegangenes Telegramm des Kaisers werden die am 25. Juli vom Militärgericht in Kursk wegen der revolutionären Bewegung in Schidjisch zum Tode verurteilten neun Angeklagten unter denen sich das Mitglied der zweiten Duma Pjanich befindet, begnadigt.

#### Die Erkrankung des Papstes.

hd. Rom, 5. Oktober. Die Gerüchte von einer ernstlichen Erkrankung des Papstes sind ungegründet. Nach Ausdruck des Leibarztes dürfte der Papst in zwei Tagen wieder vollständig hergestellt sein.

#### Die Wiedereinstellung der streikenden Postbeamten.

hd. Paris, 5. Oktober. Millerand teilt mit, daß für den 1. November alle verabschiedeten Postbeamten wieder eingestellt sein werden mit Ausnahme von einigen Adelsführern, deren Wiedereinstellung überhaupt unmöglich sei. Es handelt sich nicht um eine Amnestie, sondern um einen Akt der allgemeinen Beruhigung.

#### Eine Schlägerei zwischen einem serbischen Generalkonsul und Bandenführern.

hd. Belgrad, 5. Oktober. Auf der Terazija, dem beliebtesten Plage Belgrads, kam es gestern zu einer Schlägerei zwischen dem serbischen Generalkonsul in Saloniki, Balugdschitsch, der beim König persona gratissima ist, und den serbischen Bandenführern Babunski und Skoflanca. Balugdschitsch, der bisher Konsul in Reskue war, wird von einem Teile der Führer der mazedonischen Serben schon seit langem beschuldigt, die für Propaganda-Zwecke bestimmten Summen sich angeeignet zu haben. Darüber soll nun zwischen Balugdschitsch und den genannten beiden Bandenführern Streit entstanden sein, der in Tätlichkeiten ansartete. Die beiden Bandenführer setzten ihrem Gegner so scharf zu, daß dieser in das Ministerium des Äußern flüchtete.

#### Der heilige Krieg gegen die Spanier?

wh. Udsaba, 4. Oktober. Die Stämme in der Umgebung von Seluan und Lulus lassen ihre Familien und Viehherden tiefer nach dem Süden gehen, während die Krieger zurückbleiben. Es liegt eine von Eingeborenen flammende Nachricht vor, nach welcher überall der heilige Krieg

gegen die Spanier gebedigt wird. Der Raib Matoff, der die Seele der ganzen Bewegung ist, erklärt, daß drei wichtige Stämme, nämlich die Beni Branes, die Beni Zusi und die Beni Uragel mit bedeutenden Verstärkungen zur Hand stoßen werden.

#### Auf dem Wege zum Standesamt überfallen und getötet.

wh. Paris, 5. Oktober. Aus Toulon wird gemeldet. Der Notariatschreiber Gournar wurde, als er sich mit seiner Braut zur Trauung nach dem Standesamt begab, von seiner ehemaligen Geliebten, einer geschiedenen Frau namens Marie de Gramat, überfallen und mit einem Küchenmesser durch einen Stich in den Hals getötet. Die Mörderin wurde verhaftet.

#### Ein Feuertbrand.

hd. Zemberg, 5. Oktober. Die große Dachwand- und Biegelei-Hütte Lewinsh u. No. steht in Flammen. Der gesamten Feuerwehrt der Stadt und Umgebung und mehreren Kompanien Feuerwehrt ist es bisher nicht gelungen, den Brand zu lokalisieren. Der bisher angerichtete Schaden beläuft sich schon auf anderthalb Millionen.

#### Depeschenbureau Gerold

Paris, 5. Oktober. Nach einer Meldung der „Matin“ fand gestern abend 6 Uhr in Barcelona wiederum eine Bomben-Explosion statt, doch handelt es sich hierbei nur um einen schlechten Wit.

Madrid, 4. Oktober. Die Führer der liberalen und der republikanischen Parteien richteten an den Ministerpräsidenten eine gemeinsame Note, in der sie die sofortige Wiederherstellung der verfassungsgemäßen Garantien in den Provinzen Gerona und Barcelona verlangen.

hd. Ebnburg, 5. Oktober. Infolge von Differenzen wegen der Arbeitszeit sind sämtliche Arbeiter der Brennerberger Kohlenwerke in den A u s t a n d getreten.

hd. Bremen, 5. Oktober. Der nach Unterschlagung von Geldbriefen aus Warkau flüchtige Postagent Bornemann ist gestern in Bremen verhaftet worden.

wh. Paris, 5. Oktober. In Lille wurden zwei Unteroffiziere wegen Unterschleife beim Einkauf von Lebensmitteln verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor. Einer der Beschuldigten ist nach Belgien geflüchtet.

wh. Karlsruhe, 5. Oktober. 600 Holzerlöcher des hiesigen Hofens sind in den A u s t a n d getreten, weil das Syndikal der Holzhändler sich weigerte, den bereits mündlich bewilligten Arbeitsvertrag zu unterzeichnen.



## Öffentlicher Wetterdienst.

### Wettervorausagen

für den 6. Oktober:

**der Dienststelle Frankfurt a. M.**  
(Meteorolog. Abteilung des Hofskal. Vereins):  
Meist trübe, Regenfälle, Temperatur unverändert, windig.

**der Dienststelle Weilburg**  
(Landwirtschaftsschule):  
Trübe mit Regenfällen bei zeitweise stürmischen westlichen Winden.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Daus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.  
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tagl. angeschängt.

### Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

4. Oktober.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normalhöhe	749.7	749.6	747.9	749.1
Barometer a. d. Meeresspiegel	750.8	750.5	750.0	750.1
Thermometer (Celsius)	14.7	17.9	16.3	16.3
Dampfspannung (Millimeter)	12.0	13.6	12.8	12.8
Relative Feuchtigkeit (%)	97	89	93	93.0
Windrichtung	SW. 2	SW. 3	SW. 1	—
Höhenlagehöhe (Millim.)	6.9	1.5	0.2	—
Höchste Temperatur (Celsius)	20.2. Niedrigste Temperatur 14.3.			

#### Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Oktober	Aufgang		Untergang	
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
6.	12 15	6 35	6 55	10 44
7.	12 16	6 36	6 56	10 45

Ferner tritt ein für den Mond: Am 6. Oktober 7 Uhr 44 Minuten vormittags letztes Viertel.

#### Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: H. Schulte von Grühl.  
 Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Deströcker für  
 Druck und unter. Teil: J. Kallert für Wiesbadener Nachrichten;  
 G. Hübner für Kasseler Nachrichten. Für die Umgebung und Grenz-  
 gebiete: H. Hübner für die Umgebung und Rheinhessen; H. Dornau;  
 H. Hübner für die Umgebung und Rheinhessen.  
 Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.  
 Erscheint alle Tage außer an Feiertagen.  
 Preis des Abonnements: 12 M. 12 H.